

Laibacher Zeitung.

Nr. 135.

Periodenzeitung: Im Komptoir ganz.
n. 11, halbj. 5.50. für die Ausstellung ins Haus
halbj. 50 kr. Mit der Post ganz. n. 16, halbj. n. 7.50.

Mittwoch, 17. Juni

Inschrift umgebaut: bis 10 Zeilen: 1 mal 60 kr.,
2 mal 90 kr., 3 mal 1.20 kr. Sonn. 1.20 kr., 180 kr.,
3 mal 15 kr. u. s. m. Inserationskosten: jedesmal 20 kr.

1874.

Nichtamtlicher Theil.

Zum Congress in Brüssel.

Die „Allg. A. Bz.“ erhält aus London über die Ziele und Zwecke der Universal-Allianz, welche augenblicklich wegen des bevorstehenden brüsseler Congresses die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, folgende Mittheilungen:

„Die Grundsätze der Universal-Allianz bestehen nach dem Programm derselben in der Wahrung der auf dem Boden des Gesetzes stehenden Interessen der Familie, der Arbeit, des Eigentums und in der Förderung des regelmäßigen Fortschritts der Civilisation, und es ist somit ihr Zweck, allen gewaltfamen sozialen Störungen durch die moralische und naturgemäße Lösung sozialer Fragen vorzubeugen. Sie umfasst eine Menge von Zweigvereinen in Europa, deren jeder eine Anzahl hoher kirchlicher Würdenträger, Prinzen königlicher Familien, hohe Staatswürdenträger, zahlreiche Mitglieder der Aristokratie und Gelehrtenwelt und der verschiedenen philanthropischen Gesellschaften sowie hervorragende Mitglieder der Handelswelt in sich schließt. Es liegt im Interesse der ganzen Menschheit, daß dem humanen und civilisatorischen Werke der Gesellschaft die größtmögliche Verbreitung zuthilf werde, damit durch eine allgemeine Vereinigung der Widerstand gegen den gemeinschaftlichen Feind organisiert werde.

Gestützt auf die werthältige und moralische Unterstützung aller Klassen der hohen europäischen Gesellschaft, begann die Universal-Allianz ihre Thätigkeit und richtete zunächst dieselbe größtenteils auf die Beratung und Vorbereitung der Mittel zu einer beabsichtigten diplomatischen Zusammenkunft, deren Zweck darin bestehen sollte: über die Behandlung der Kriegsgefangenen bindende internationale Regeln festzustellen.

Zu diesem Zweck arbeitete das Executivcomitée unter Zuhilfenahme aller militärischen Reglements der verschiedenen europäischen Armeen, ein umfassendes, auf die Behandlung der Kriegsgefangenen sich beziehendes Reglement aus, welches bei der genannten diplomatischen Zusammenkunft als Grundlage dienen sollte.

Infolge der Übersendung dieses Schriftstückes sowie der Mittheilungen des Präsidenten des Comitée der Universal-Allianz zur Verbesserung des Loses der Kriegsgefangenen an die verschiedenen Regierungen Europas, Asiens und Amerikas, um dieselben zu bitten, Delegierte zu einer Conferenz, welche am 18. Mai l. J. in Paris eröffnet werden sollte, zu schicken, damit ihnen diese Arbeit vorgelegt werde, welche bestimmt ist, die Prinzipien eines internationalen Reglements mit Rücksicht auf die Lage der Armeen und der Bevölkerungen in Kriegszeiten, hauptsächlich aber auf diejenigen Militärs, welche in Kriegsgefangenschaft gerathen sind, festzustellen — wurden an das Executivcomitée der Universal-Allianz die befriedigendsten Zusagen und Ermuthigungen gerichtet.

Unter der Zahl dieser Beweise der Zustimmung ist besonders hervorzuheben ein Schreiben Sr. Durchlaucht des Fürsten Gortschakoff an Sr. Excellenz den Fürsten Orlow, kaiserlich russischen Gesandten in Paris, datiert von St. Petersburg den 6/18. April l. J., welches den Zweck hatte, den Herrn Grafen de Houdetot, Präsidenten des Comitée der Universal-Allianz zur Verbesserung des Loses der Kriegsgefangenen, zu unterrichten, daß Sr. Majestät der Kaiser von Russland die hohe Gnade hatte, das Project der Universal-Allianz mit umso lebhafterer Befriedigung aufzunehmen, als dasselbe ganz den Gefühlen der Menschlichkeit, von welchen Sr. Majestät stets bestrebt war, entspreche.

Zu derselben Zeit, als dieses Project Sr. Kaiserlichen Majestät durch den Herrn Grafen de Houdetot mitgetheilt wurde, hatte das kaiserliche Cabinet auf Befehl dieses großherzigen Monarchen bereits ein ähnliches, in demselben Geiste verfaßtes, aber auf einem allgemeineren Plan basiertes Project, die gesammten Verhältnisse in Kriegszeiten umfassend, in Angriff genommen.

Infolge einer Unterredung, welche zwischen Seiner Durchlaucht dem Fürsten Gortschakoff und dem Herren Grafen de Houdetot, Präsidenten des Comitée der Universal-Allianz zur Verbesserung des Loses der Kriegsgefangenen, in Stuttgart am 7. Mai d. J. stattfand, wurde festgesetzt, daß die beiden Projekte gleichzeitig einer Versammlung von Spezialbevollmächtigten zur Prüfung vorgelegt würden, um die Basis eines Reglements zu bilden, welches auf gemeinsame Verständigung aller civilisierten Staaten hin durch genaue Feststellung der Rechte und Pflichten der Regierungen und

Armeen in Kriegszeiten dazu dienen würde, so viel als möglich die Schrecknisse internationaler Conflikte zu vermindern.

Als geeignester Ort wurde Brüssel gewählt, sowohl wegen der Neutralität Belgiens, als auch infolge der hohen Achtung, welcher sich Sr. Majestät der König der Belgier allgemein erfreut, und durch die Vermittelung Sr. Durchlaucht des Fürsten Gortschakoff wird auf den Wunsch Sr. Majestät des Kaisers von Russland auch das Comitée, durch welches die Universal-Allianz gegründet, auf dem Congress vertreten sein.“

Das ungarische Anlehen.

„Pest Napo“ erzählt inbetreff der Verhandlungen über das jüngste ungarische Anlehen, daß die Hauptpunkte des bei diesem Anlaß aufgetauchten Planes folgende sind: 1. Das Rothchild-Consortium übernimmt definitiv den noch nicht placierten Theil der ersten Hälfte des 153-Millionen-Anlehens, auf welchen das Optionsrecht des Consortiums bezüglich des Restes von 15 Millionen Gulden Ende Juni abläuft.

2. Daselbe Consortium stellt in Raten, welche die ungarische Regierung feststellt, der letzteren 30 Millionen Gulden zur Verfügung, ungesähe zu demselben (um etwas wohlfeilern) Zinsfuß, welcher für die erste Hälfte des 153-Millionen-Anlehens fixiert worden war.

Bezüglich der Emission der zweiten Hälfte des 153-Millionen-Anlehens werden die Verhandlungen im Herbst gepflogen werden, und diesbezüglich behalten sich jetzt sowohl die Regierung als das Consortium das Verfügungsrrecht vor. Wenn zu diesen Summen der siebenzehn-Millionen-Zinsfuß hinzugerechnet wird, welchen daselbe Consortium auf die Ostbahn-Secondprioritäten gegeben hat und welcher wahrscheinlich prolongiert wird, dann beträgt die vom Consortium der Regierung zur Verfügung gestellte Summe 62 Millionen.

Die Lage in Frankreich.

Die scandalösen Aufritte, welche vor kurzem in Versailles stattfanden, lenken das Auge des Politikers auf Frankreich.

Die „Montags-Revue“ entwirft in ihrer neuesten Nummer von der inneren Lage Frankreichs folgendes Bild:

„Die parlamentarischen und außerparlamentarischen Szenen, deren Schauspiel in den jüngsten Tagen Versailles geworden ist, sind ein trauriger Beweis für die Verwilhelung des Parteilebens in Frankreich, für die unzählige, die Grenzen patriotischer Empfindung weit überschreitende Leidenschaftlichkeit der Gemüther. Gambetta, der Ex-Diktator Frankreichs, der durch den Krieg à l'Ontrance die Truppen Deutschlands auf die elysäischen Felder und den Eintrachtsplatz geführt hat, schleudert „den Elenden“ des Kaiserreiches die Anklage ins Antlitz, das Sedan der französischen Nationalkraft verschuldet zu haben. Unter persönlichen Insulten wird Rouher der Leitung eines bonapartistischen Complots gezielt; er gebe Rechenschaft für Elsas, für Lothringen. Die Bonapartisten entgegnen mit gleichen Mitteln. Wiederholte Attentate auf Gambetta zeigen, daß es der imperialistischen Partei auch heute nicht an jenen verwegenen Klopftschlägen fehlt, die einst den December-Staatsstreich ermöglichten. Die Organe der öffentlichen Sicherheit haben keinen Schutz für den in so brutaler Weise Angegriffenen. Die Nationalversammlung begnügt sich mit einigen nichtsagenden „Ausklärungen“ und Befürmerungen der Regierung. Und die literarischen Champions der Republik und des Kaiserreiches, Männer von bestickter Vergangenheit und bemaleiter Bürgerlichkeit, zweideutiger Gesinnung und anrüchigem Charakter schüren in fast beispieloser Weise den wilden Haß, der die Gegner ergriffen hat.“

Als der eigentlich provocierende Theil muß unfehlbar Gambetta bezeichnet werden. Er hatte Unrecht der Form wie der Sache nach. Weder vor noch nach dem Ordnungsruhe hielt sein Benehmen sich innerhalb der Schranken politischen Anstandes und berechtigter parlamentarischer Sitte. Es ist Selbstläufung oder Verleumdung, wenn der Führer der republikanischen Linken das Kaiserreich allein für die Katastrophe des Jahres 1870 verantwortlich machen will. Die republikanische Opposition drängte die Politik Napoleons III. in die Notwendigkeit, in der Herausbeschwörung auswärtiger Fragen die Krisen zu erlösen, von welchen das Kaiserreich im Innern bedroht war. Die französische Nation stimmte jubelnd zu, als um eines frivolen Vorwandes willen der Krieg gegen die nationale Einigung Deutschlands, gegen sein wachsendes Machtansehen

im Systeme der europäischen Politik begonnen wurde. Niemand leugnete, daß die Sache Napoleons Preußen gegenüber auch die Sache Frankreichs war. Der Streit um die militärische Hegemonie in Europa wurde vom Volke aufgenommen, wie es von seinem Herrscher angeregt worden war, und nur die Nation in ihrer Gesamtheit ist für die Entscheidung verantwortlich zu machen.

Der heftige Angriff Gambettas hat daher die republikanische Partei, wenigstens die Linke derselben nur compromittiert, ohne dem moralischen Ansehen ihrer Gegner wesentlichen Abbruch zu thun. Es ist so thöricht, von Rouher Elsas und Lothringen zu verlangen, als wollte man von Anhängern der definitiven Republik die Bürgschaft der Wiedererwerbung dieser Gebiete in Anspruch nehmen. Wann wird das französische Volk zur Erkenntnis kommen, daß die Wucht selbst verschuldeten nationalen Unglücks auf seinen Schultern lastet, und daß diese Last fürs erste wenigstens nicht abgeschüttelt werden kann, sondern mit Würde getragen werden muß? Die jüngsten Vorgänge waren ebenso würdelos, als abstoßend. Sie entfremden der Nation die Sympathien, welche ihren vielen hervorragenden Eigenschaften, ihrer Bedeutung für die Civilisation, ihrem durchbaren Misgeschick gern entgegengebracht werden. Sie werfen dunkle Schatten auf das Ansehen des französischen Mannes auf die politische Stellung, welche Frankreich in Europa wiederzuerobern so mühsam begonnen hat.

Aber andererseits find sie allerdings wohl geeignet, die Voraussetzungen von der wachsenden Macht des Bonapartismus vor seiner immer gefährlicheren Einführung auf den Gang der Ereignisse zu erhalten. Schwerlich hätte sich Gambetta zu einem so rüden und überreichten Schritte hinreichen lassen, wenn er nicht die Vorsorge thieilte, die sich immer lebhafter aufdrängen. Die bonapartistische Partei, die parlamentarisch genommen, fast nur eine verschwindend kleine Fraktion repräsentiert, stellt politisch eine wirkliche Macht dar, welche alle übrigen monarchistischen Parteien zu überflügeln begonnen hat, und höchstens in dem Republikanismus eine ebenbürtige Potenz sich gegenüber sieht. Die Wahl Bourgoings hat dargethan, daß die Administration überwiegend in ihren Händen ist, die Vorgänge auf dem Bahnhofe Saint Lazare beweisen, daß sie noch immer über jene polizeilichen Kräfte disponiert, die sich einst als eine so wesentliche Stütze des Kaiserreichs erwiesen haben. Innerlich ist die bonapartistische Partei geschlossener als jede andere, sie gebietet über fertige Organisation, fertige Regierungsmittel. Sollte sie durch die Gunst der Umstände jemals zur Herrschaft berufen werden, so braucht sie den imperialistischen Verwaltungsapparat nur spielen zu lassen, der niemals außer Kraft gesetzt werden ist.

Es ist indes nicht wahrscheinlich, daß die chiselhärteste Bannerschaft schon jetzt den Augenblick für geeignet halten sollte, offen in die Arme der monarchischen Bewerbungen einzutreten. Das Verschwörungstalent der Partei soll nicht in Abrede gestellt werden, — sie hat die Schule Napoleons III. genossen. Allein sie ist klug genug, ein weit durchgreifenderes Fiasco des Septemnats und der sich so rasch folgenden Regierungen der moralischen Ordnung abzuwarten, ehe sie den kleinen Parteigängerkrieg mit der Provocation großer politischer Entscheidungen verkaufen wird. Es ist daher nicht unmöglich, daß der Bonapartismus einen scheinbaren Rückschlag erfahren wird. Magne wird vielleicht aus dem Ministerium Eiffel scheiden und den Vertrauensmännern des rechten Zentrums ganz das Regierungsterrain überlassen. Die bonapartistische Partei könnte bisher mit einiger Sicherheit darauf rechnen, daß die Republikaner ihre Geschäfte besorgen würden. Das wird wohl auch bei der Krise der Fall sein, die sich gegen das Ministerium Eiffel vorbereitet. Jedenfalls hat aber der Zwischenfall Gambetta der imperialistischen Sache keinen ernsten Schaden zugefügt. Im Gegentheile, es hat sich herausgestellt, daß der Bonapartismus über zahlreiche Factoren gebietet, die seine eventuelle Regierungsfähigkeit beinahe außer Zweifel stellen könnten, über ein sehr bestimmtes Prinzip, über fanatisch ergebene und vor nichts zurückstehende Anhänger und über eine ebenso fleigreifende als umfassende und gefährliche Parteiorganisation.“

Finanz-Revue.

Die „M. R.“ sagt in ihrer „Wiener Finanz-Revue“ vom 14. d.:

„Die Börse ist ziemlich fest, wofür eine Reihe von Motiven maßgebend sind. Zunächst darf die Reinigung

des Marktes selbst nicht übersehen werden. Mehr als sechs Millionen Stücke Actien sind infolge der Krise vom Markt geschafft worden. Steht dem auch die außerordentliche Schwächung der Börse schwerwiegend gegenüber, so kommt doch wieder in Betracht, daß das beiseite geschobene Material hauptsächlich und allein es war, welches die Calamität hervorrief und den Sturz zur notwendigen Folge haben mußte.

Man kennt heute auf dem Speculationsgebiete eigentlich nur mehr drei wiener Bankpapiere: Credit-, Anglo- und Union-Actien; daran reihen sich einige wenige fremdländische, wie die ungarischen Credit- und die Actien der austro-ottomanischen und der austro-egyptischen Bank. Die übrigen Bankpapiere, soweit sie nicht die accrediteden Hypothekar-Institute betreffen, führen selbst im Kurszettel nur eine selten bemerkbare Existenz, den Markt selbst tangieren sie in keiner Weise.

Der Rahmen der Industriepapiere ist ebenso engbegrenzt, die Actien der Eisenbahn-Gesellschaft, der Waggon-Gesellschaften und der Steyrermühl, durchwegs wohlfundierte Unternehmungen sind so ziemlich alles, was in größeren Posten umgesetzt wird. Die Eisenbahn-Actien, Prioritäten, Pfandbriefe, Staatsfonds und Co. bilden bei uns bekanntlich das Gebiet der sogenannten Anlagewerthe, und wenn auch dieser Name eine ganz willkürliche Usurpation ist, so bleibt doch der wohltätige Umstand zu constatieren, daß ein ernstliches Gewicht aus diesem Winkel nur in den aller seltesten Fällen kommt und bei dem ernstlichen Bemühen der Regierung, den nichtgarantierten Eisenbahnen das äußerste zu ersparen, derzeit eine Beunruhigung von daher nicht zu gewärtigen ist.

bleiben noch die Bauwerke. Der Ballast ist im Angesicht der nunmehr auch dem Publicum eingesperrten Abneigung allerdings ein schwerer. Allein nicht nur, daß auch hier fortwährend die Schwindsucht des Kurszettels in Gestalt von Liquidationen officieller oder füller Natur ihre Opfer fordert, bleibt doch sehr zu berücksichtigen, daß die Börse in ein Extrem verfallen ist. Vor anderthalb Jahren bezahlte man für das Geschäft der Allgemeinen österreichischen Baugesellschaft, in welchem 20 Millionen Actienkapital investiert sind, mehr als 40 Millionen Gulden, für das Unternehmen der wiener Baugesellschaft, in welchem 10 Millionen stecken, 33 Millionen Gulden. Heute bewertet man die allgemeine österreichische Gesellschaft mit 5 Millionen Gulden, die wiener Baugesellschaft mit 6 Millionen. Dazwischen liegt nun die Einsichtnahme in den reellen Stand der Gesellschaften und ihrer Verpflichtungen und die eingetretene Preisreduktion für Realitäten. Allein, daß alle diese gewonnenen Wahrscheinlichkeiten zusammengekommen, gegenüber der Schätzung vom vorigen Jahre eine Werthherabsetzung der Actien um sieben Achtel, respective um fünf Seestel rechtfertigen, daß die Allgemeine österreichische Baugesellschaft drei Viertel und die wiener Baugesellschaft die Hälfte ihres Capitals verloren haben, wird niemand behaupten können. Es wird diese Erkenntnis sich auch im Gefolge der allgemeinen Consolidierung der Verhältnisse Bahn brechen und damit diese leichte noch vorhandene Wunde schließen.

Andere Motive für die größere Sicherheit der Börse liegen in der nunmehr wieder gewonnenen Aussicht auf Geschäfte. Zunächst ist es die nunmehr fast zur Gewissheit gewordene Wahrscheinlichkeit einer guten Ernte, welche bei den weniger günstigen Verhältnissen in Frankreich, England und einem Theile Deutschlands einen umfangreichen Export voraussehen läßt, der den Banken sowohl in Export- wie im Bankgeschäfte größere Regsamkeit bringen dürfte.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir mit einem Worte die Frage des Bankzinsfußes berühren. Wir gehören zu jenen, welche behaupten, daß die Herabsetzung des Zinsfußes der Nationalbank in diesem Augenblick einen günstigen Eindruck machen würde, und da die Ergreifung aller Maßregeln, welche zu einer Befreiung führen können, in jedermann's Pflicht liegt, so ist auch die Verminderung der Bankrate eine höchst wünschenswerthe Maßregel. In den gegenwärtigen Verhältnissen der Bank liegt nichts, was einem solchen Vor gehen hinderlich sein könnte. Weniger günstig könnten sich vielleicht die Umstände gestalten, wenn die von dem "Neuen wiener Tagblatt" vertretene Aufhebung der Suspension der Bankakte beliebt würde. Wenn die Nationalbank bei ihrem gegenwärtigen Zinsfuß beharrt, so übernimmt sie auch die moralische Verpflichtung später, wenn durch den Getreideverkehr nach der Ernte an sie Ansprüche herantreten, denselben zu genügen, ohne den Zinsfuß zu erhöhen, mögen diese Anforderungen auch eine sehr bedeutende Höhe erreichen. Es kann für die Festhaltung des gegenwärtigen Zinsfußes dann um so nachdrücklicher plädiert werden, wenn die Suspension des Artikels XIV. der Bankakte noch in Kraft ist, weil der Nationalbank der letzte und allein wichtige Vorwand, sie habe keine Noten mehr und wolle durch Metallankauf nicht weitere in Umlauf setzen, benommen ist. Je größere Hoffnungen man auf die Ernte hegt, desto entschiedener muß für die reelle Geldnot oder einen zu theuren Zinsfuß dieselben Calamitäten herausbeschworen werden, welche infolge einer durch Mistrauen erzeugten künstlichen Geldnot das Land durch mehr als ein Jahr verheert haben. Besser wäre es immerhin, wenn die Nationalbank jetzt mit dem Bankzinsfuß herunterginge. Was aber um jeden Preis vermieden werden muß, ist, daß sie etwa inmitten der besten Geschäftsentwicklung nach der Ernte durch einen verheuerten Zinsfuß störend und lärmend eingreife. Über diesen Standpunkt muß die Bankleitung schon jetzt mit sich im vollen Reinen sein.

An das türkische Anlehnungsgeschäft knüpft sich in den letzten Wochen die Festigkeit der wiener Börse nicht zum geringsten Theile. Nach Abschluß des selben sind die in einem solchen Falle jedesmal üblichen Schwierigkeiten vor der Ratification eingetreten. Wenn die Türkei nicht den Bankrott beabsichtigt, so sollte sie den Vertrag annehmen, der für sie nicht der ungünstigste ist, den sie in den letzten Jahren unterzeichnet hat. Zweifellos spielten in Constantinopel in der letzten Stunde noch die schlimmsten Intrigen und kaum minder fraglich ist es, daß die bei den Operationen Beteiligten Ursache haben, noch von Bedenken zu reden, die aufgetaucht sein sollen. Allein die Pforte scheint Offerte zu haben, um mit diesen in der Hand noch bessere Bedingungen erzielen zu wollen. Nur so ist das Telegramm aus Constantinopel, daß die Ratification verweigert wurde, aufzufassen. Das Geschäft selbst wird trotzdem wahrscheinlich zustande kommen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Juni.

Der Betriebsfonds der deutschen Reichs-Centralverwaltung und der sämtlichen Bundesstaaten gemeinschaftlichen Verwaltungszweige hat die Aufgabe, einen Umsatz von nahezu 120 Millionen Thaler jährlich in geordnetem Gange zu erhalten und den Stockungen vorzubeugen, welche notwendig eintreten müßten, wenn bei einer auf ein so großes Gebiet sich ausdehnenden Finanzverwaltung die Centralstelle nicht im Stande wäre, aus einem bereiten Barbestande den auftretenden Bedarf

sofort zu decken. Als man für das Jahr 1872 den Betriebsfonds der Reichskasse gründete, welcher in der Höhe von 3.750.000 Thaler aus der französischen Kriegsentschädigung entnommen wurde, ist man bei der Messung desselben davon ausgegangen, daß die Schwankungen des in den verschiedenen Zweigen auftretenden Vorschußbedarfes sich gegenseitig ausgleichen werden. Mit Rücksicht darauf jedoch, daß die Centralstelle im Stande sein muß, den Bedarf sofort zu befriedigen, soll eine Erhöhung des Betriebsfonds, insbesondere für die Post- und Telegraphenverwaltung, im nächsten Reichstag beantragt werden. — Der von den bayerischen Bundesratsbevollmächtigten beim Bundesrat gestellte Antrag, die Entwürfe zu den Reichsgesetzen nach einer vorgängigen Vernehmung der verbündeten Regierungen im Reichskanzleramt oder auf dessen Veranlassung zu fertigen, in wichtigen Fällen aber die Möglichkeit offen zu halten, schon in den Vorbereitungstagen an der Abfassung solcher Gesetze mitzuwirken, wird der "Morgenzeitung" zufolge lebhaft erörtert und dürfte zur Errichtung eines Reichsjustizamtes führen.

Aus dem Umstande, daß der Entwurf eines bayerischen Landtagswahlgesetzes eine die Ausübung des aktiven Wahlrechtes der Militärpersonen ausschließende Bestimmung nicht enthielt, wurde der Schluß gezogen, daß den Angehörigen der aktiven Armee das active Wahlrecht nunmehr eingeräumt werde; das ist nun aber ein Irrthum. Die Bestimmungen des Reichsmilitärgegesetzes vom 2. Mai d. J. entziehen den zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen, mit Ausnahme der Militärbeamten, die Berechtigung zum Wählen, und zwar sowohl inbereff der Reichsvertretung als inbereff der einzelnen Landesvertretung und hat man es deshalb nicht für angemessen gehalten, dies im Texte des vorliegenden Entwurfes besonders hervorzuheben.

Der französische Kriegsminister Eiffey legte der Nationalversammlung in Versailles einen Gesetzentwurf vor, welcher die Regelung Bestimmungen betreffend den Übergang vom Frieden zum Kriegsfall bezweckt. Der Gesetzentwurf wurde für dringlich erklärt und der Armeecommission zugewiesen. Houffard verlangte im Interesse der landwirtschaftlichen Arbeiten die Einberufung des zweiten Theiles des Armeecorrigentes zu verzögern. Der Ackerbauminister bemerkte hierauf, daß der Kriegsminister durch einen Beschluss der Nationalversammlung gebunden sei und für eine derartige Maßnahme die Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen könne.

Der Soir meldet, die Pforte habe offiziell darauf verzichtet, den zwischen ihrem Mandatar und den bekannten pariser Banken und Häusern abgeschlossenen Anleihenvertrag zu ratifizieren.

Aus dem an die zweite niederländische Kammer gelangten Berichte der Regierung über die Finanzen des Landes geht hervor, daß das Deficit im Staatsvoranschlag für die Niederlande pro 1874 3½ Millionen Gulden beträgt und durch die Erhöhung zur Ausgabe von Schatzscheinen bedeckt erscheint.

Das Budget für Indien anlangend, bezeichnet sich die Auslagen für den Krieg gegen Afchin wieder mit ungefähr 13 Millionen, und dürfte der letztere wahrscheinlich noch 6½ Millionen kosten. 29 Millionen Gulden werden verfügbare bleiben.

Der italienische Senat arbeitete in den Sitzungen der letzten Tage seine Vorlagen auf, nahm am 11. d. M. ohne Debatte die noch übrigen Steuern reformgesetze, darunter das über die Steuer auf den beweglichen Besitz, den Postvertrag mit Frankreich und sieben Gesetzentwürfe von lokaler Natur an.

Seuisseton.

Getrennt und verstoßen.

Roman von Ed. Wagner.

Teilzehntes Kapitel.

Warner's Vorschlag.

(Fortsetzung.)

"Wie reizend du bist, Dora!" sagte Felix, als ob sie ein Bild oder eine Statue gewesen wäre. "Ich kann nicht begreifen, wie eine solche Knospe solchem Stamme entsprechen könnte."

Dieses Compliment verletzte Dora; die Zeit schien ihr für solch leeres Geschwätz zu kostbar.

"Du hast meinen Brief erhalten", sagte sie unmutig, und weißt, daß ich bereit bin, dir dein Wort zurückzugeben. Ich dringe darauf, daß du es annimmst, Felix. Wohin ich auch gehe, diese Leute werden mir folgen. Wir können sie nicht fernhalten. Überlasse mich ihnen und meinem Schicksal."

"Nein!" rief Warner. "Ich liebe dich und werde dich nicht verlassen. Du sollst die Meine werden, Dora."

Dora lächelte glückselig, ihre Augen strahlten vor innerer Freude, denn sie sah, daß er sie treu und aufrichtig liebte, seine Liebe hatte die härteste Probe bestanden.

"Was lachst du hier in London, Dora?"

"Nichts; ich kam höher auf Edmunds Anweisung.

Ich beabsichtigte Unterricht zu geben. Edmund gab mir eine Empfehlung an seine Braut mit."

"So hast du noch keine weiteren Arrangements getroffen?"

"Nein."

"Es würde dich also nichts hindern, sogleich dieses Haus zu verlassen?"

"Nichts", antwortete Dora mit strahlenden Augen.

"Wir müssen natürlich diesen Fars zu entschließen suchen, oder willst du sie mithaben?"

"O, nein, nein!"

"Das ist recht. Du wirst heute Abend leicht eine Gelegenheit finden, dich zu entfernen und an der nächsten Ecke werde ich dich mit einem Wagen erwarten. Wir müssen eilen, denn ich habe meine Geschäfte in Norfolk so hinterlassen, daß ich in zwei Tagen zurück sein muß. Du bist doch nicht besorgt, dich mir anzuvertrauen, meine liebe Dora?"

"Warum sollte ich das, Felix?" fragte Dora unschuldig. "Liebst du mich nicht?"

"Gewiß liebe ich dich! Ich vergöttere dich. Also willst du dein Geschick in meine Hände legen und mit mir gehen, Dora?"

"Ja, Felix."

Warner's Gesicht glänzte vor unheimlicher Freude. Er glaubte sicher an das Gelingen seines Planes.

"Ich will dich in Norwich in meiner Nähe unterbringen", sagte er, sie in seine Arme schließend. "Ich will dir das schönste Logis verschaffen und dich jeden Tag besuchen. Es soll dir an nichts fehlen und jene Fars

werden dich nie belästigen. Ich will dein Leben zu einem schönen Traum machen, meine kleine Dora!"

Doras Gesicht verklärte sich bei diesen Eröffnungen. Es war so angenehm, nach den verlebten traurigen Tagen versorgt, beschützt und geliebt zu sein.

"Gefällt dir der Plan, Dora?"

"Ja, Felix."

Warner preßte seine Lippen auf die ihrigen.

"Könnten wir nicht jetzt entfliehen?" fragte er.

"Die Leute werden die Thür bewachen", erwiderte Dora. "Über zum Abend wird es gehen, Felix. Wann werden wir getraut werden und wo?"

"Getraut?" wiederholte Warner anscheinend verwundert.

"Ja. Wird es heute Abend nicht zu spät sein?"

"Wir können fürs erste noch nicht an die Heirat denken, mein liebes Kind", sagte Warner freundlich. "Es ist auch einerlei, ob —"

Dora sprang auf und blickte Warner starr an, ihre Brust wogte und ihre Wangen erbleichten.

"War es deine Absicht, Felix?", fragte Dora, "mich zu beleidigen?"

"Was für ein kleiner Hitzkopf du bist. Nein, Dora, ich wollte dich nicht beleidigen, dazu liebe ich dich zu sehr."

"Was war denn deine Absicht? Eine ehrliche Heirat?"

Warner erröthete und wurde verlegen.

"Sieh, Dora", stammelte er; "es ist ein großer Unterschied zwischen Miss Dora Chessom vom Meierhof, Chessom, Tochter des alten Squires, einer reichen Erbin,

Bezüglich der Zukunft Spaniens halten die englischen Blätter so ziemlich übereinstimmend an der Ansicht fest, daß diese Zukunft den Alphonsisten gehören werde. Wir verzeichnen in dieser Richtung kürzlich den Ausspruch der "Morning Post" und registrierten heute die Meinung des "Standard", der in Don Alfonso den einzigen möglichen spanischen Monarchen erblickt. Ein fremder König sei nun einmal unmöglich; die Wahl könne demnach nur zwischen Don Alfonso und Don Carlos stattfinden und da neige sich die Waagschale unverkennbar zu gunsten des ersten, des jungen Prinzen, dessen Vorleben selbstverständlich von jedem Tadel frei sei und der noch überdies den Marschall Concha auf seiner Seite habe, den Mann, der zuerst entscheidende Siege über Don Carlos errungen habe. — Die spanische Armee hat ihre Bewegungen wieder begonnen. Concha konzentriert seine Truppen in Tafalla. — Die amtliche "Gaceta" wird demnächst das Budget veröffentlicht. Wie versichert wird, sollen die fälligen Coupons in neuen, nach und nach zu amortisierenden Werten ausbezahlt werden. Die in Zukunft fälligen Coupons würden $1\frac{1}{2}$ p. C. in Barem erhalten. 600 Millionen Realen sollen zu diesem Zwecke in das Budget für 1875 eingestellt werden.

Das Repräsentantenhaus in Washington hat die vom Senate am 15. Mai votierte Bill über den Maximalbetrag der in Umlauf zu sezenden Greenbacks und die Einziehung von je einer Viertelmillion Greenbacks, wenn der Notenbetrag der einzelnen Banken sich um je eine Million erhöht, abgelehnt und beschlossen, behufs Erziehung eines diesbezüglichen Einverständnisses mit dem Senate eine neue Commission niederzusetzen.

Montan-Industrie.

Aus den Mittheilungen der statistischen Centralcommission erscheint, daß die Gesamtfläche der im Jahre 1872 verliehenen Bergwerksnassen 1415,98 Millionen Quadratmeter = 393,54 Millionen Quadratlauster betrug, wovon 35,95 Millionen Quadratmeter = 9,98 Millionen Quadratlauster vom Aerar betrieben und 1379,98 Millionen Quadratmeter = 383,58 Millionen Quadratlauster an Private concessioniert waren.

Die Zahl der Freischüsse belief sich auf 58,855. In erster Reihe steht Böhmen mit 770,98 Millionen Quadratmeter = 214,10 Millionen Quadratlauster; ihm zunächst stehen Galizien mit 166,90 Millionen Quadratmeter = 46,25 Millionen Quadratlauster und Steiermark mit 107,90 Millionen Quadratmeter = 29,90 Millionen Quadratlauster; in Niederösterreich waren 34,90 Millionen Quadratmeter = 9,71 Mill. Quadratlauster Bergwerke verliehen.

Was die Bergbau-Production betrifft, so wurden gefördert: 2268 Bollzentner Goldzerr in Salzburg und 672 Bollzentner in Böhmen), 118,804 Bollzentner Silberzerr (in Böhmen), 597,817 Bollzentner Quecksilberzerr (in Kroatien), 18,55 Millionen Bollzentner Eisenerz (hie von in Steiermark 8,17 Millionen Bollzentner, in Böhmen 3,2 Millionen Bollzentner, in Kärnten 3,55 Millionen Bollzentner, in Mähren 1,29 Millionen Bollzentner und in Niederösterreich 214,512 Bollzentner), 82,95 Millionen Bollzentner Steinkohle (hie von 47,95 Millionen Bollzentner in Böhmen, 19,15 Millionen Bollzentner in Schlesien, 9,5 Millionen Bollzentner in Mähren und 919,073 Bollzentner in Niederösterreich), 96,45 Millionen Bollzentner Braunkohle (und zwar in Böhmen 55,75 Millionen Bollzentner, in Steiermark 25,90 Millionen Bollzentner und in

Niederösterreich 1,90 Millionen Bollzentner) und 2,91 Millionen Bollzentner an sonstigen Mineralien.

Die Verarbeitung der Rohprodukte in den Hüttenwerken ergab 19,25 Bollfund Gold, 33,787,5 Bollfund Silber, 6669 Bollzentner Quecksilber, 73,455 Bollzentner Blei, 32,307 Bollzentner Kupfer, 6,25 Millionen Bollzentner Eisen (hie von in Steiermark 2,21 Millionen Bollzentner, in Kärnten 1,90 Millionen Bollzentner und in Böhmen 1,95 Millionen Bollzentner) und geringere Quantitäten an sonstigen Producten.

Der Geldwert der Bergbau-Production (mit Ausschluß des Salzes) am Ergangungs-^{te} beziffert sich mit 41,90 Millionen Gulden, wovon Böhmen 18,88 Millionen Gulden den größten Anteil hat; die Hüttenwerks-Producte bewerthen sich mit 30,90 Millionen Gulden und erreichen in Steiermark mit 9,95 Millionen Gulden die höchste Stufe unter allen anderen Ländern.

Vergleicht man die Resultate des Jahres 1872, insbesondere mit Rücksicht auf Eisen und Kohle, so zeigt sich seit dem Jahre 1867 ein stetiges Steigen in der Production. Im Jahre 1867 wurden 50,9 Millionen Bollzentner Steinkohle, 42,51 Millionen Bollzentner Braunkohle und 3,2 Millionen Bollzentner Eisen gewonnen; im Jahre 1868 59,98 Millionen Bollzentner Steinkohle, 50,99 Millionen Bollzentner Braunkohle und 4,95 Millionen Bollzentner Eisen; im Jahre 1869 62,98 Millionen Bollzentner Steinkohle, 55,98 Millionen Bollzentner Braunkohle und 4,98 Millionen Bollzentner Eisen; im Jahre 1870 67,11 Millionen Bollzentner Steinkohle, 61,75 Millionen Bollzentner Braunkohle, 4,97 Millionen Bollzentner Eisen; im Jahre 1871 77,72 Millionen Bollzentner Steinkohle, 75,99 Millionen Bollzentner Braunkohle und 5,2 Millionen Bollzentner Eisen.

Relativ am stärksten ist die Zunahme der Eisen-Production, weil in dem ganzen Zeitraume von 1867 bis 1872 durchschnittlich die gleiche Zahl von Hochöfen, nemlich 130, im Betriebe waren. Allerdings muß erwähnt werden, daß auch die gesamte bebaute Fläche von 324,95 Millionen Quadratlauster im Jahre 1867 bis auf 393,54 Millionen Quadratlauster im Jahre 1872 gestiegen ist.

Was schließlich den Salinenbetrieb anlangt, den wir als vom Staate allein occupiert ausgesondert haben, so wurden im Jahre 1872 5,90 Millionen Bollzentner Salz erzeugt, welche mit Einschluß des vom Staate für Seefalz geleisteten Einlösungspreises einen Geldwert von 23,9 Millionen Gulden hatten. Hie von, sowie von den mit Ende 1871 verbliebenen Vorräthen wurden 4,15 Millionen Bollzentner im Inlande abgesetzt und 1,22 Millionen Bollzentner an das Ausland verkauft. Auch die Salzproduktion zeigt eine fortlaufende Zunahme, indem im Jahre 1867 bloß 4 Millionen Bollzentner gewonnen wurden.

Tagesneuigkeiten.

— (Se. kais. Hoheit Kronprinz Rudolf) kam am 15. d. nachmittags 5 Uhr mittelst Separathoszuges in Krems a. d. Donau in Niederösterreich an und reist Donnerstag mittags mittelst Separatdampfschiffes ab. In der Begleitung des Kronprinzen befinden sich Se. k. Hoheit Erzherzog Leopold, GM. Latour, Graf Palffy, Baron Walterskirchen, Hauptmann Spindler, Oberlieutenant Rößler. Da der Kronprinz sich einen großen Empfang verbeten hat, wurde am Bahnhofe keine Ehrenkompanie aufgestellt. Das nunmehr definitiv festgestellte Programm ist folgendes: Montag abends 6 Uhr: Große Parade auf dem Exercierplatz. Dienstag vormittags: Besichtigung der Minen &c.; nachmittags: Laden der Minen. Mittwoch vormittags: Minensprengung. Abends 6 Uhr beginnen vor den Augen des Kronprinzen die Nacharbeiten. Donnerstag vormittags: Besichtigung der Mittwoch nachts von den Geniesoldaten ausgehobenen Schanzen. Ausdrücken einer Compagnie in voller Kriegsfähre mit der gesammten trag- und fahrbaren Feldausrüstung, Packung eines Bugs- und Compagnie-Reservitawagens. Mittags: Abreise mittelst Separatdampfschiffes.

— (Eisenbahnwesen.) Die im k. und k. Handelsministerium neu erierte Section für Eisenbahnwesen (Sectionchef Ritter v. Puhwald) trat den 15. ins Leben und zerfällt in folgende Departements: a) Concessionswesen (Ministerial-Sekretär Ritter v. Wittek); b) administratives Bau-Departement (Ministerialrat Leder); c) Betriebs- und Tarifwesen (Ministerial-Sekretär Pollanetz); d) technisches Baudepartement (Ministerialrat Bischof). Der Organismus der General-Inspection für Communication erleidet infolge einer Aenderung, als die Bau-Abtheilung im wesentlichen in die Eisenbahn-Section eingezogen wird.

— (Alte Münzen.) Wie die "Grazer Zeitung" meldet, hat der steiermärkische Landesausschuss in der Absicht, die historischen Studien sowohl an den Staatsanstalten als an den landschaftlichen Schulen zu fördern, 1596 Münzen- und Medaillen-Doublets älter und neuer Zeit aus dem historischen Museum des Joaneums als Geschenksgabe zur Vertheilung im Lande gebracht. Die k. k. Universität in Graz erhielt 408 Stück, das erste Staatsgymnasium 386, das zweite Staatsgymnasium in Graz 281 Stück; von den k. k. Gymnasien zu Marburg und Eilli erhielt das eine 132, das andere 110 Stück, von den landschaftlichen Realgymnasien in Leoben und Pettau das eine 91, das andere 94 Stück, mit welch letzterer An-

zahl endlich auch noch die k. k. Lehrerbildungsanstalt in Graz bedacht worden ist.

— (In der triester Volksküche) wurde im Mai 1. J. 17,185 Rationen zu Mittag und 10,307 zu Abend verabreicht, also durchschnittlich 887 Rationen pro Tag. Vom Tage der Eröffnung (25. Jänner) an bis Ende Mai, also in 127 Tagen, wurden 125,826 Rationen, somit durchschnittlich 975 per Tag, verabfolgt. Von nun an wird die Volksküche abends von halb 8 bis 10 Uhr offen sein. Die Stunden für das Mittagessen bleiben dieselben (halb 12 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags).

— (Die Vorwärts) wöhnte in Triest und Umgebung durch drei Tage ungewöhnlich heftig und richtete an Obst und Wein großen Schaden an. Der vorgestern von Benedig nach Triest abgelaufene Lloyd dampfer mußte umkehren. In der Stadt Triest wurden Bäume und Bäume umgerissen, ein Panorama völlig zertrümmert.

— (Witterung.) Von den am 15. d. an die k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien eingelangten Witterungsberichten meldet der größere Theil den Eintrett des Regens, besonders große Regenmengen sind im Süden der Alpen gefallen. Zu Riva 32, Ugram 46 Millimeter, zu Görz, Triest und im Küstenlande heftige Regengüsse mit Sturm und Gewitter. Die niedrigste Temperatur heute morgens meldet Klagenfurt mit 4,4 Grad Celsius = 35 Grad Reaumur. Ferner sprechen die vom pariser Observatorium in Wien eingelangten Depeschen die Wahrscheinlichkeit für neuerliche Stürme in Italien und den österreichischen Küstengländern aus.

— (Haifisch.) Die stürmische Seebehörde setzte einen großen Preis auf die Habhaftwerbung eines Haifisches aus, der sich bereits seit zwanzig Tagen in den kroatischen Gewässern aufhält und zum Schrecken der Badenden bald hier bald dort auftaucht. Man hat, schreibt die Zeitschrift "Primorac", noch kein so großes Ungetüm in diesen Gewässern gesehen, wie diesen riesigen Haifisch, der sich bereits einmal in Fischerneben verstrickt, aber wieder durchgerissen hat.

— (Österreichischer Seeverkehr.) In den Seehäfen Österreichs verkehrten in den drei Jahren 1870 bis einschließlich 1872 7961, 7889 und beziehungsweise 7204 Schiffe. In der Zahl der Schiffe ergibt sich demnach eine Abnahme um 757 Fahrzeuge (oder um 8,5 Prozent). Der Tonnengehalt sank von 391,061 Tonnen im Jahre 1870, auf 379,165 im Jahre 1871 und 353,019 Tonnen im Jahre 1872. Es stellt sich sonach innerhalb dieser drei Jahre eine Abnahme der Ladungen um 38,042 Tonnen (= 760,840 Bollzentner Waren) oder um 9,7 Prozent heraus. Aus dieser Abnahme des Seeverkehrs auf den Verfall Triests zu schließen, erscheint uns denn doch etwas gewagt. Dieser Rückgang ist sicher nur ein vorübergehender und dürften die Resultate der Jahre 1873 und 1874 schon eine merkliche Besserung zeigen. Der Hauptgrund der obig dargestellten Abnahme des Seeverkehrs ist in den ungünstigen Ernten Österreich-Ungarns zu suchen, in deren Folge der Export österreichischer Fleisch enorm abgenommen hat (über Triest allein von 1871 auf 1872 um circa 400,000 Ztr.). Bei den Befahren dagegen zeigt sich bei den meisten wichtigen Handelsglütern (mit Ausnahme der Baumwolle) eine Steigerung.

— (Von der Heydt. f.) Am 13. d. stach in Berlin der ehemalige Minister Freiherr August von der Heydt; er wurde am 15. Februar 1801 zu Elberfeld geboren und widmete sich ursprünglich dem Kaufmannsstande. Am 4. Dezember 1848 wurde er in das Cabinet Brandenburg-Manteuffel berufen. Er hatte erst das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, späterhin das Ministerium der Finanzen inne. Als Bismarck an die Spitze des Cabinets trat (24. September 1862), demissionierte Heydt, er wurde jedoch kurz vor dem Ausbruch des Krieges mit Österreich wieder als Finanzminister berufen. Am 26. October 1869 schied von der Heydt definitiv aus dem Staatsdienste.

— (Congrès.) Der katholische Kongreß in Benedig genehmigte folgende Anträge: 1. Es wird den Katholiken anempfohlen, mit vorgängiger geistlicher Ermächtigung Stellen in den Wohltätigkeits-Congregationen anzunehmen. 2. Die Katholiken sollen dahin streben, daß der Unterricht in den Municipal-Schulen ein christlicher sei, und sie haben sich demgemäß an den administrativen Wahlen zu beteiligen. 3. Es wurde eine Commission wegen Gründung von Universitäten ernannt.

— (Verkehr.) Das hamburgische Postdampfschiff "Pommernia", Capuán Schwenken, ging am 10. Juni nach New-York ab, das am 27. Mai von Hamburg abgegangene Postdampfschiff "Thuringia", Capitän Meyer, aber ist am 10. d. wohlbehalten in New-York angekommen.

Locales.

Zur Impffrage.

Im nachbarlichen Kärnten hat sich, wie die "Klagenfurter Zeitung" erzählt, der traurige Fall ereignet, daß infolge von Revaccination bei in Klagenfurt bequartierten Dragonern mehrere schwere Erkrankungsfälle auftraten und vier dieser revaccinierten Dragoner infolge der Impfung ihr Leben verloren. Derartige traurige Ereignisse wären nun im Stande, große Beunruhigung im Volke hervorzubringen und es könnte sehr leicht die Zahl der Segner der Impfung sich vermehren, wenn man sieht, daß mit einem Acte, welcher das Gesundheitswohl des Volkes fördern soll, ein gesundheitsgefährlicher Eingriff geschiehe.

Der Verein der Aerzte Kärntens hat sich nun in mehreren Sitzungen eingehend mit der Impffrage beschäftigt und beschlossen, im folgenden Memorandum an die hohe Regierung, zu handen des k. k. Statthalters in Kärnten, die Ergebnisse der Berathung klar zu legen und hat dasselbe ebenfalls an alle ärztlichen Vereine in Oesterreich, namentlich auch an jenen in Kroatien, gesendet, damit auch sie in ähnlicher Weise vorgehen mögen.

Das Memorandum lautet:

„Zu den vielen sanitären Fragen, die noch einer endgültigen Lösung bedürfen, trotzdem dieselben schon so häufig Gegenstand der Berathung vonseiten der Regierungs- und Landesbehörden sowie ärztlicher Corporationen gewesen, gehört unstreitig als eine der eminentesten, daß Gesundheitwohl des Volkes tief berührende, die Impffrage, die immer und immer wieder von neuem in Discussion gebracht wird, da alle bis jetzt bestehenden Gesetze und Verordnungen noch so große Lücken enthalten, daß der angestrengte Zweck in vielen Fällen nicht nur nicht erreicht wird, sondern sogar die Impfung, die eine Sicherung der Gesundheit, resp. eine Verhütung vor den Blauern sein sollte, unter Umständen sogar eine Handlung werden kann, durch die für die Gesundheit tief eingreifende Schäden entstehen, ja mancher sogar der Verlust des Lebens herbeigeführt wird.

Es hat sich wie es Euer Excellenz bekannt ist, in diesem Jahre der traurige Fall ereignet, daß im Lande Kärnten infolge von Revaccination bei in Ossiach bequarrierten Dragonern mehrere schwere Erkrankungsfälle auftraten, von denen vier mit Tod endeten.

Angeregt durch dieses traurige Ereignis hat sich der Verein der Aerzte Kärntens mit der Impffrage beschäftigt und erlaubt sich derselbe, Euer Excellenz das Ergebnis dieser Berathung hiermit vorzulegen.

Es wirkt sich zuerst die Frage auf, ob das Impfen überhaupt nützlich sei?

Nach den bisherigen wissenschaftlichen Erfahrungen kann als bestimmt angenommen werden:

daß gut vaccinerte Individuen, wenn die seit der Impfung verstrichene Zeit keine allzu lange ist, viel seltener an Blattern erkranken, als Ungeimpfte;

daß die Schutzkraft der Vaccine im Laufe der Jahre abnimmt;

daß der Verlauf des Blatternprozesses bei Geimpften, auch wenn die Impfung schon längere Zeit vorüber ist, in der großen Mehrzahl der Fälle ein sehr milder und die Mortalität eine unvergleichlich geringere ist, als bei Ungeimpften;

daß sich die Revaccination als Ergänzung der Vaccination bewährt hat, insoweit die Wirkung der letzteren im Laufe der Jahre abgenommen hatte.

Dagegen läßt sich nicht in Abrede stellen:

daß durch die Vaccination hie und da Syphilis überimpft wurde;

daß die Vaccination Veranlassung zum Auftreten von Wunderstippe gab und daß infolge von Vaccination allgemeine Blutvergiftung mit darauffolgendem Tode aufgetreten ist.

Eine Übertragung von anderen Krankheiten durch die Vaccination, z. B. Scrophulose, Tuberkulose etc. ist durch nichts nachgewiesen worden.

Aus diesen aufgestellten Sätzen geht klar hervor, daß die Schutzpockenimpfung von staatswegen erhalten, gepflegt und verallgemeinert werden müsse.

(Schluß folgt.)

— (Die feierliche Decoration) des Volkschullehers Herrn M. Potočnik in Kroatienburg, eines Mannes, der durch mehr als ein halbes Jahrhundert auf dem Gebiete der Schule eifrigst thätig war, mit dem silbernen Verdienstkreuz mit der Krone fand am Sonntag den 14. d. in Kroatienburg statt. Der dortige Herr k. k. Bezirkshauptmann Derbich nahm den Amt in Gegenwart der Schülertücher, des Lehrbüchers, der nachbarlichen Lehrerschaft, darunter auch einige Angehörige des Lehrstandes aus Laibach und unter großer Theilnahme von Seite der Schulgemeinde vor. Im Gasthause des Herrn Dolenc wurde das Festmahl eingenommen, dem auch laibacher Gäste bewohnten.

Börsebericht. Wien, 15. Juni. Von der vorherrschenden Geschäftslösigkeit waren namentlich Speculationspapiere beeinflußt, ohne jedoch beträchtliche Kurseinbuße zu erleiden. Anlage-Effecten, darunter vorerst Staatsbahn und Theiß-Bahn, blieben bei übrigen mäßigem Umsatz fest. Beliebt waren neben den genannten Effecten insbesondere noch Domänen-Pfandbriefe, 1864er Rose, Elisabeth- und Lemberg-Czernowitz-Acien.

Geld Ware

Mais } Rente { 69.55 69.65

Februar } Silberrente { 69.45 69.55

Jänner } Silberrente { 74.85 75.—

April } Silberrente { 74.85 75.—

Rose, 1889 262.— 268.—

" 1854 99.— 99.50

" 1860 108.— 108.15

" 1860 zu 100 fl. . . . 110.25 110.75

" 1864 129.75 130.25

Domänen-Pfandbriefe 121.— 121.50

Prämienanleihen der Stadt Wien 100.25 100.75

Boznera 96.— —

Salzien 81.— 81.50

Siebenbürgen ent. . . . 71.75 72.25

Ungarn loßung 75.— 75.50

Donau-Begutierung-Rose 96.75 97.—

Ung. Eisenbahn-Ant. . . . 96.25 96.50

Ung. Prämien-Ant. . . . 77.— 77.50

Wiener Communal-Auslehen 86.75 86.—

Se. Majestät dem allerniedigsten Kaiser und der neuen Schulaera wurden patriotische Toaste gebracht.

— (Personen nachricht.) Die Familie Se. Exz. des Herrn k. k. Statthalters in Steiermark, Freiherrn von Küberk, begab sich am 15. d. von Graz zum Sommeraufenthalt nach Kroatien.

— (Eine außerordentliche Gemeinderathssitzung) findet am Donnerstag den 18. d. vormittags um 11 Uhr statt. Tagesordnung: 1. Bericht der Bausection über das Gesuch der kärntnerischen Baugesellschaft um Bestimmung einer Baulinie an ihren neuen Häusern gegen die Lattermannsallee. 2. Bericht der vereinigten Sectionen für Schulangelegenheiten und Finanzen über die Propositionen des Landesausschusses betreffs der neuen Realschule puncio eventuellen Mietzinses, Concurrentenquoten und Realschulsozialtheilung.

— (Ein Schadenfeuer) brach am 3. d. um 3 Uhr morgens aus bisher noch unbekannter Ursache im Hause des Jakob Ros in Rodica, Bezirk Stein, aus, wodurch das Dach des Wohngebäudes, die Schupfe und Harpfe eingedacht wurden. Der Schaden beträgt 1200 fl.; derselbe war bei der "Slavia" mit 900 fl. versichert.

— (Sturm und Schnee.) Die Bora richtete auch im wippacher Thale am 13. und 14. d. auf den Felsen, in Wein- und Obstgärten großen Schaden an. Die Spitze des Nanos, die steiner Alpen, die Höhen um Plasnina, Radmannsdorf und Ratschach waren am 14. d. mit frischem Schnee bedeckt.

— (Von der Rudolfsbahn.) Das "Fremdenblatt" erfährt, daß das Consortium der Salzgittermeyer-Gutbahn mit dem k. k. Handelsministerium einerseits und mit dem Verwaltungsrath der Rudolfsbahn andererseits ein Uebereinkommen getroffen hat, wonach die Concession der Salzgitter-Gutbahn auf die Rudolfsbahn übertragen und von dieser übernommen und unter ihrer Firma durchgeführt werde. Eine Statutenänderung soll die Aufnahme mehrerer Consorten in den Verwaltungsrath ermöglichen. Auch werden etwa eintretende Bacanzen in diesem Verwaltungsrath für die übrigen Consorten zur Verfügung gehalten. Dies gilt zunächst für die durch den Austritt des Dr. Ad. Weiß erledigte Stelle. Auch erwartet man den Austritt des Herrn v. Dosenheim, um über dessen Posten zu verfügen. Er scheinen sonach die wichtigsten, nemlich die Personalfragen geordnet, so kann man an die Durchführung schreiten.

— (Für Beamtenkreise.) Der n. ö. Bezirkskommissär Herr A. F. Storch läßt soeben eine kleine Schrift erscheinen, welche zunächst ein in alphabetischer Weise geordnetes Schema sämmtlicher Beamtenkategorien mit Angabe der obersten Stelle, welcher sie unterstehen, der Behörde, welcher sie angehören und der Rangklasse, in welche sie eingeteilt sind, enthält. Ueberdies wird auf Grund des Staatsvoranschlags pro 1874 die Zahl der Stellen jeder Beamtenkategorie angegeben. Ein Schema der Gehalte, Functionszulagen, Aktivitätsbezüge, Diäten etc. bildet den Schlüß des fleißig zusammengestellten, höchst nützlichen Werckens.

öffentlicher Dank.
Se. Durchlaucht Herr Fürst v. Metternich, k. k. Landesregierungschef, hat am 11. d. M. als dem Tage, an dem die unlängst ins Leben gerufene Feuerwehr in Möttling die Ehre hatte, sich Se. Durchlaucht vorzustellen, derselben den Betrag per zehn Gulden gewidmet.

Für diese hochherzige Unterstützung spricht hiermit den wärmsten Dank aus

die möttlinger Feuerwehr.

Neueste Post.

Görz, 16. Juni. Gestern wurde eine Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Görz-Gradisla unter dem Vorsitz des Statthalters abgehalten. Unter den vielen verhandelten Gegenständen heben wir den Beschluß des Landesschulrathes wegen Einberufung einer Landes-Lehrerconferenz zur Vorberathung der Normallehrpläne für die Volksschulen hervor, an welchen Beschluß sich die Verhandlung über andere, die Organisation des Volksschulwesens betreffende Fragen anschloß.

Berlin, 15. Juni. Der Handelsminister hat am 11. Juni die mit 1. August 1874 definitiv einsetzende zwanzigpercentige Tariferhöhung den Eisenbahnverwaltungen zur Kenntnis gebracht.

Kopenhagen, 15. Juni. Dagbladet und Dags-telegraphen melden: Nachdem der Finanzminister seine Demission eingebracht, übergab das ganze Ministerium Samstags seine Demission, welche vom Könige noch nicht angenommen wurde.

Paris, 15. Juni. Es bestätigt sich, daß Mac Mahon über mehrere Departements den Belagerungszustand verhängt hat.

Madrid, 15. Juni. Der "Imparzial" meldet, der von Concha vorbereitete Angriff auf Estella wurde wegen anhaltenden Regens aufgeschoben; die carlistischen Bataillone in Guipuzcoa verweigern den Gehorsam. Wie das "Diaro Espagnol" versichert, ließ Don Carlos 18 Unteroffiziere füllieren, welche in Tolosa zur Rebellion aufzutreten.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 16. Juni.

Papier-Rente 69.40. — Suder-Rente 74.80. — 1860. — Staats-Auslehen 107.75. — Bank-Acien 990. — Credit-Acien 218.50. — London 112.—. — Silber 106.—. — R. t. Münz-Ducaten. — Napoleon 8.94.

Wien, 16. Juni. 2 Uhr. Schlusskurse: Credit 218.50, Anglo 128.75, Union 97.25, Francobank 28.75, Handelsbank 63.50, Vereinsbank 7.75, Hypothekarrentenbank 15.—, allgemeine Baugesellschaft 52.—, Wiener Bank 61.25, Unionbank 36.—, Webstuhlbau 18.25, Brigittenauer 14.25, Staatsbahn 322.—, Lombarden 140.—, Communallose —. Still.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Rudolfswerth, 15. Juni. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen per Mezen	8	10	Eier pr. Stück	—
Korn	6	—	Milch pr. Maß	—
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Pfund	28
Haser	—	—	Kalbfleisch	30
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—
Heiden	5	50	Schöpfenfleisch	—
Hirse	6	—	Hähnchen pr. Stück	25
Kulurz	5	80	Lauben	—
Erdäpfel	—	—	Heu pr. Bentner	1.20
Einsen	—	—	Stroh	80
Erbsen	—	—	Holz, hartes 32", Alst.	6.50
Fisolen	8	—	weiches	—
Kindschmalz pr. Pfund	—	50	Wein, rother, pr. Liter	11
Schweinschmalz "	—	48	weißer	11
Speck, frisch,	—	—	Hosen pr. Stück	—
Speck, geräuchert Pfund	—	40	Wildente pr. Stück	—
			Wildenten pr. Stück	—

Angekommene Fremde.

Am 16. Juni.

Hotel Stadt Wien. Fried, Spandau, Littmann und Seigmann, Reisende, Hager, Assuranzliquidator, und Ritter v. Giesel, k. k. Generalmajor, Wien. — Horwath, Grundbesitzer. — Lenasi, sammt Frau, Planina. — Pfeffer, Kfm., Graz. — Wildenbergs, Reisender, Eibersfeld.

Hotel Elefant. Grünspan, H. Friedmann, J. Friedmann und Weiß, Wien. — Oblat, Rudolfswerth. — Israel, Kfm., Hamburg.

Hotel Europa. Pieri, Triest. — Peter, Fiume. — Winkler und Majer, k. k. Kassier, Wien.

Kaiser von Oesterreich. Ziegler Anna, Graz. — Kastelli, Triest.

Mohren. Nadi, Commis, und Povodis, Triest. — Sennit, Ingenieur, Marburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wind	Regenfall	Barometerstand	Wärmegehalt des Regens	Entfernung	Wind	Regenfall	Wind	Regenfall
6 fl. Mg.	735.27	+10.0	W. schwach	ganz bew.				
16. 2 " R.	736.32	+19.9	SO. schwach	heiter				
10. " Ab.	737.94	+12.2	W. schwach	heiter				

Nachts Regen; morgens trübe, später Aufhellung, Sonnenschein, schwacher Südwest, dann Nordwest, abends heiter, sternhell. Das Tagesmittel der Wärme + 14.0°, um 4.4° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Görlitz, 16. Juni. Gestern wurde eine Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Görlitz-Gradisla unter dem Vorsitz des Statthalters abgehalten. Unter den vielen verhandelten Gegenständen heben wir den Beschluß des Landesschulrathes wegen Einberufung einer Landes-Lehrerconferenz zur Vorberathung der Normallehrpläne für die Volksschulen hervor, an welchen Beschluß sich die Verhandlung über andere, die Organisation des Volksschulwesens betreffende Fragen anschloß.

Privateile. Credit-L. 163.25 163.75

Rudolfs-L. 11.75 12.—